

Götterdämmerung

Oper

Götterdämmerung

Dritter Tag des Bühnenfestspiels
«Der Ring des Nibelungen» von Richard Wagner

Text von Richard Wagner

5 Stunden 30 Minuten mit Pausen nach der 1. Szene
des 2. Aufzuges und nach dem 2. Aufzug

In deutscher Sprache
Mit deutschen Übertiteln
With English surtitles

Siegfried – Rolf Romei
Gunther – Günter Papendell
Hagen – Patrick Zielke
Alberich – Andrew Murphy
Brünnhilde – Trine Møller
Gutrune – Heather Engebretson
Waltraute / Zweite Norn – Jasmin Etezadzadeh
Erste Norn – Marta Herman
Dritte Norn – Sarah Marie Kramer
Woglinde – Harpa Ósk Björnsdóttir*
Wellgunde – Valentina Stadler
Flosshilde – Sophie Kidwell*
Wotan – Nathan Berg
Walküren – Harpa Ósk Björnsdóttir*, Marta Herman,
Sophie Kidwell*, Sarah Marie Kramer, Valentina Stadler
Erda – Hanna Schwarz

*Mitglied des Opernstudios OperAvenir

Chor des Theater Basel
Statisterie Theater Basel
Sinfonieorchester Basel

Musikalische Leitung – Jonathan Nott
Inszenierung – Benedikt von Peter
Co-Regie – Caterina Cianfarini
Bühne – Natascha von Steiger
Kostüme – Katrin Lea Tag
Kostümmitarbeit – Karoline Gundermann
Lichtdesign – Roland Edrich
Chorleitung – Michael Clark
Dramaturgie – Roman Reeger
Musikalische Leitung der Sparte Oper – Thomas Wise
Musikalische Assistenz – Christian Rombach
Pianist:in / Coach – Iryna Krasnovska / Leonid Maximov /
Petros Bakalakos / Michael Clark
Regieassistenz / Abendspielleitung – Ulrike Jühe,
Johannes Oertel
Bühnenbildassistenz – Radenka Nikolova
Kostümassistenz – Stefanie Göttel
Inspizienz – Jean-Pierre Bitterli
Beleuchtungs- und Videoinspizienz – Emilien Calpas
Szenische Soufflage Puppen – Julián Ignacio Garcés
Kindersoufflage – Alba Rownes Selma
Regiehospitantz – Philippe Wiederkehr
Übertitelung und Übertitelübersetzung – Riku Rokkanen
Puppencoach – Manuela Linshalm
Sprachcoach – Pia Lux
Texte Voice Over – Benjamin Heisenberg, Benedikt von Peter
Leitung Statisterie – Robert Keller

Technische Produktionsleitung – René Matern
Stückführender Bühnenmeister – Yaak Bockentien
Stückführender Beleuchtungsmeister –
Benjamin Zimmermann
Ton – Robert Hermann, Jan Fitschen, Miriam Reinhardt
Video – David Fortmann, Nils Klaus
Requisite und Pyrotechnik – Mirjam Scheerer und Team
Maske – Ursel Frank, Almut Gasser, Sylva Peedimaa,
Anastasia Schischkin, Sandra Signer, Susanne Tenner,
Emma Wessel
Ankleidedienst – Charlotte Christen, Stefanie Drechsle,
Natalie Hauswirth, Idil Mercan, Désirée Müller,
Martin Müller, Anja Ölhafen, Nicole Persoz, Mario Reichlin,
Raquel Rey Ramos, Gioia Schreiber, Gönül Yavuz

Puppenspiel – Oliver Amweg, Simon Basler,
Anna Sophia Beetschen, Sergi Bittán, Ute Bongertz,
Fabian Degen, Urs Erismann, Isi Fink von Heeren,
Rebecca Köllmer, Dieu-Huyen Lai, Thomas Riedtmann,
Camille Schneider, Patrick Süess, Natalia Todurova, Boris Yip
Brünnhilde-Double – Clara Rueff

Technischer Direktor – Peter Krottenthaler
Leitung Bühnentechnik – Mario Keller
Leitung Beleuchtung – Cornelius Hunziker,
Stv. Thomas Kleinstück
Leitung Ton/Video – Robert Hermann
Leitung Möbel – Marc Schmitt
Leitung Requisite – Mirjam Scheerer
Leitung Betriebstechnik – Stefan Möller
Leitung Bühnenbildatelier – Marion Andrea Menzinger
Werkstätten- / Produktionsleitung – René Matern
Leitung Schreinerei – Markus Jeger
Leitung Schlosserei – Joel Schwob
Leitung Malsaal – Oliver Gugger
Theaterplastiker – Cathérine Rinaldi, Borsi Gil-Bae
Leitung Kostümabteilung – Karin Schmitz
Stv. Leitung Kostüm – Anna Huber
Gewandmeisterinnen Damen – Mirjam von Plehwe,
Stv. Gundula Hartwig, Antje Reichert
Gewandmeister:innen Herren – Eva-Maria Akeret,
Stv. Barbara Bernhardt, Ralph Kudler
Kostümbearbeitung / Hüte – Gerlinde Baravalle,
Liliana Ercolani
Kostümfundus – Laura Felix-Fatima Marty,
Olivia Lopez Diaz-Stöcklin
Ankleidedienst – Mario Reichlin und Team
Leitung Maske – Gabriele Martin, Stv. Ursel Frank

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen
Werkstätten hergestellt.

Die Puppen wurden in der Maskenwerkstatt
Marianne Meini in Wien hergestellt.

Uraufführung am 17. August 1876, Bayreuther Festspielhaus

Premiere der Neuproduktion am 6. Oktober 2024,
Theater Basel

Mit freundlicher Unterstützung durch die IG Ring.





Handlung

Vorspiel

Drei Nornen spinnen das Schicksalsseil. Sie singen von Vergangenheit und Zukunft: Wotan, der einst seinen Gesetzespeer vom Ast der Weltesche brach, hat das Holz des verdorrten Baumes in Walhall stapeln lassen und erwartet das ewige Ende. Als das Seil reisst, bricht ihre Erzählung ab. Brünnhilde erwacht neben Siegfried. Wenig später will Siegfried zu neuen Taten aufbrechen. Als Zeichen seiner Treue schenkt er Brünnhilde den Ring. Beide bekräftigen ihre Liebe.

Erster Aufzug

Die Gibichungen, Gunther und seine Schwester Gutrune, befinden sich in ihrem Herrschaftssitz am Rhein. Ihr Halbbruder Hagen wurde einst durch Alberich und die Gibichungenmutter Grimhilde gezeugt. Im Auftrag seines Vaters plant Hagen eine Verschwörung. Er rät dem nichts ahnenden Gunther, Brünnhilde zu erobern und erzählt die Geschichte von Siegfried, der den Drachen tötete und in den Besitz des mächtvollen Rings gelangt ist. Gunther und Gutrune werden zum Teil von Hagens Plan. Sie beschliessen, dass Gutrune Siegfried einen Vergessenstrank verabreichen solle, damit dieser Gunther zu Brünnhilde führe.

Kurz darauf erscheint Siegfried bei den Gibichungen. Hagens Plan scheint zu funktionieren. Als Siegfried Gutrune erblickt, verliebt er sich in sie. Er trinkt und ist bereit, Gunther bei der Eroberung von Brünnhilde zu helfen.

Gunther und Siegfried schwören Blutsbrüderschaft und machen sich auf den Weg zu Brünnhilde. Hagen bleibt allein zurück.

Brünnhilde wird von ihren Schwestern, den Walküren, aufgesucht. Waltraute berichtet von einem Untergangsszenario: Wotan plane, Walhall und die Götterfamilie in Flammen aufgehen zu lassen. Sie mahnt Brünnhilde zur Rückgabe des Rings an die Rheintöchter. Nur so könne der Fluch gebrochen werden. Brünnhilde weigert sich, da sie den Ring als Siegfrieds Liebespfand erhalten habe. Nachdem Waltraute sich entfernt, nähern sich Siegfried und Gunther Brünnhilde. Siegfried überwältigt Brünnhilde mit Gewalt und entreisst ihr den Ring.

Zweiter Aufzug, 1. Szene

Alberich fordert von seinem Sohn Hagen, den Ring in seinen Besitz zu bringen. Hagen entzieht sich ihm durch Schlaf.

Pause

Zweiter Aufzug, 2. Szene

Siegfried verkündet, dass Gunther und er den Plan umgesetzt haben: Brünnhilde werde sich mit Gunther vermählen. Hagen ruft die Gesellschaft der Gibichungen herbei und befiehlt, dass man sich bewaffnen solle, um jegliches Unrecht zu rächen. Die Hochzeit der beiden Paare soll gefeiert werden. Die bestürzte Brünnhilde beschuldigt Siegfried des Verrats und beteuert öffentlich, dass sie mit ihm vermählt sei. Hagen erkennt seine Chance und fordert, dass Siegfried den Betrug büßen müsse. Siegfried leistet einen Schwur bei der Spitze von Hagens Speer, Brünnhilde bezichtigt ihn

des Meineids. Siegfried zieht sich mit Guttrune zurück und die Hochzeitsgesellschaft feiert unterdessen. Brünnhilde, Hagen und Gunther bleiben zurück. Gemeinsam planen sie Siegfrieds Tod: Am nächsten Tag soll er auf der Jagd ermordet werden.

Pause

Dritter Aufzug

Siegfried trifft auf die Rheintöchter, die ihn um Rückgabe des Rings bitten. Er lehnt ab. Siegfried wird von der Jagdgesellschaft aufgesucht. Hagen bittet Siegfried, aus seinem Leben zu erzählen. Dieser berichtet von Mime, der Ermordung Fafners, der Eroberung des Rings und davon, wie er Brünnhilde fand und liebte. Hagen nutzt die Gelegenheit und stößt Siegfried den Eidesspeer in den Rücken. Sterbend beginnt sich Siegfried an seine Vergangenheit zu erinnern. Guttrune bricht über dem Leichnam Siegfrieds zusammen. Hagen fordert den Ring und erschlägt den sich ihm in den Weg stellenden Gunther.

Brünnhilde erscheint. Als sie Siegfrieds Leiche erblickt, erkennt sie, was geschehen ist. Ein Scheiterhaufen soll für den toten Helden errichtet werden. Sie singt von Walhall, das in Flammen aufgehen soll, und nimmt Abschied von Wotan und der Welt.







Keine Helden mehr

Regisseur Benedikt von Peter und Co-Regisseurin Caterina Cianfarini im Gespräch mit Dramaturg Roman Reeger

Roman Reeger: Im Unterschied zu den vorigen Teilen treten in der <Götterdämmerung> «opernhafte Elemente» in den Vordergrund. Neben Arien, Duetten und Terzetten gibt es sogar einen Chor. Der zweite Aufzug mutet gar wie eine wagnersche «Grand opérá» an. Wie empfindet ihr die Form dieses letzten <Ring>-Teils?

Benedikt von Peter: Ich finde diesen Umgang mit dem Genre genial. Über drei Stücke erleben wir eine fast schauspielartige und konsequent in Dialogen gestaltete Form, und plötzlich landen wir in der Oper. Interessanterweise sind es die Menschen, die Gibichungen, die die Oper mitbringen. Die Einführung der artifiziellen Opernform hat darüber hinaus eine dramaturgische Funktion: Die Welt der Gibichungen ist eben auch eine Scheinwelt, der etwas Falsches anhaftet.

RR: Was ist das für eine Welt?

Caterina Cianfarini: Es ist keine mystische Götterwelt, sondern eine Welt, die menschengemacht ist. Somit wird der Bühnenraum zum ersten Mal realistisch bespielt, also das Haus wird bezogen und Möbel werden gebracht. Der Wald, den wir zuvor in <Siegfried> gesehen haben, wird abgeholzt und ist später der Ort der geplanten Doppelhochzeitsfeier.

BvP: Auf den ersten Blick scheinen die Verstrickungen der vorigen Teile hier keine Rolle zu spielen. Auch die Sprache verändert sich: Die Sätze sind kurz, es gibt weniger Verschachtelungen. Die Gibichungen, Gunther und Guttrune, sind Figuren ohne Geschichte. Und doch stehen sie – ohne es zu ahnen – plötzlich mitten auf dem Schlachtfeld des Kampfes zwischen Alberich und Wotan.

RR: Warum verbindet sich Siegfried mit Gunther, Guttrune und Hagen?

CC: Siegfried erkennt in den geschichtslosen Gibichungen die Möglichkeit, die Vergangenheit, die ihn verfolgt, hinter sich zu lassen. Er will sein Leben selbst gestalten. Der Vergessenstrank, den er zu sich nimmt, ist ein Symbol dafür. Siegfried ahnt nicht, dass er bereits auf dem Spielfeld Hagens steht und der Versuch, der eigenen Geschichte zu entfliehen, gleichzeitig sein Schicksal besiegelt.

RR: Welche Entwicklung erlebt Brünnhilde?

BvP: Brünnhilde verändert sich von <Siegfried> zur <Götterdämmerung>. Es gibt diese etwas mysteriöse Beschreibung, dass sie ihre Attribute als Walküre verliert und ihre Runen, ihr Wissen, abgibt. Im Grunde ist es so, dass sie zuvor als Soldatin des Vaters gehandelt hat und mit dem Verlust ihres Panzers ihr Weg der Autonomisierung beginnt. Sie verliert die Funktion, die sie in Wotans System hatte, welche sie jedoch auch geschützt hat. Die hieraus resultierende Verunsicherung ist bestimmend für die Figur. Durch ihre Liebe wird sie verletztlich, was sie zur Waffe gegen Siegfried werden lässt. Das Perfide an dem Schluss ist, dass sie unwissentlich Wotans Plan des totalen Untergangs erfüllt.

RR: Wie seid ihr mit diesem Schluss der <Götterdämmerung> umgegangen?

CC: Eigentlich gibt es zwei Schlüsse: Mit dem Tod des Helden Siegfried endet die Geschichte der Schuld, wie bei einem Blutrachedrama, dessen Logik am Ende ein Opfer erfordert. Der zweite Schluss ist eine Untergangphantasie: Brünnhilde steckt einen Scheiterhaufen an, auf dem Siegfrieds Leiche liegt, und reitet in die Flammen. Wotans Raben bringen währenddessen ein brennendes Scheit nach Walhall, das mit-samt der Götterfamilie verbrennt.

BvP: Es stand für uns fest, dass wir die Geschichte anders enden lassen wollen. Deswegen haben wir eine Szene an den Schluss gesetzt, in der sich Brünnhilde nicht für den Vater opfert. Der Begriff «Götterdämmerung» und dessen Rezeption spielen da eine Rolle. Wotans Untergangssehnsucht verbindet sich mit einem Märtyrertum. Dahinter steht die Idee einer Ewig-Werdung im göttlichen Sinne: Die Menschen werden stumme Zeugen, wie die Götter verbrennen und dadurch ewig werden. Das System des patriarchalen Gottes, der seinen genialen Untergang feiert, wollten wir ebenso wenig zeigen wie eine Brünnhilde, die in die Flammen reitet.

RR: Wieso muss der Held Siegfried sterben?

BvP: Das Heldische an Siegfried hat uns wenig interessiert. Für mich ist er ein Mensch, der seine Biographie sucht und nicht erkennt, dass er benutzt wird. Auch sein Tod ist wenig heroisch, sondern eher banal – er fällt einem einfachen Mordkomplott zum Opfer.

CC: Es stellt sich die Frage, ob es in dieser Oper überhaupt Helden gibt. Interessanterweise sprechen Gunther und Hagen über Ruhm und Heldenschaft, wobei beide bestenfalls als traurige Antihelden zu bezeichnen wären.

BvP: Der Held ist eine Idee Wotans. Er existiert vor allem in der Zuschreibung. Nach dem gescheiterten Siegmund sieht Wotan in Siegfried eine zweite Chance, dieses Heldenprojekt zu verwirklichen.

RR: Wotan ist in der <Götterdämmerung> sehr präsent, allerdings hat Wagner ihm keine Gesangsrolle mehr zugeordnet. Wie kam es zu der Idee, ihn trotzdem stumm mitspielen zu lassen?

BvP: Die Anwesenheit von stummen Figuren ist ein Prinzip der Inszenierung und kommt in allen Teilen vor. Wotan und Brünnhilde sind jedoch die einzigen Figuren, die in allen vier Teilen auf der Bühne sind. Wotan wird zu einer übermächtigen Vaterfigur, der durch seine Präsenz neue Situationen schafft. Er ist ein Marionettenspieler, ein Erzähler, durch den sich viele Leerstellen füllen. Er beweist Brünnhilde, dass ihre Liebe nichts ist gegen die reine Macht.

RR: Es gibt nur zwei wirkliche Monologe im <Ring des Nibelungen>. Der eine gehört Siegfried, der andere Hagen. Beide existieren nur aufgrund dieses Konflikts zwischen Wotan und Alberich ...

BvP: Beide sind die Hauptwaffen der ehemaligen Gegenspieler. Das ist das Grossartige am <Ring>, dass es hauptsächlich Dialoge gibt und eben nur die zwei Monologe, die du erwähnt hast. In Hagens Musik an dieser Stelle gibt es einen Schmerztriton, wie bei Fafner, wenn er

Siegfried vom Tod erzählt. Hagen ist eine zutiefst tragische Figur. Er wird wie Siegfried vom Vater geopfert.

CC: Die Tragik der Figur Hagen zeigt sich in der Szene mit Alberich: Hagen versucht, durch Schlaf dem Zugriff seines Vaters zu entkommen. Trotzdem muss er dessen Auftrag ausführen. Er ist eine isolierte Existenz, die keine Liebe erfährt. Deshalb war es für uns auch wichtig zu zeigen, dass er unglücklich in Guttrune verliebt ist.







«In die Ewigkeit eintauchen»

Dirigent Jonathan Nott im Gespräch mit Lea Vaterlaus und Dramaturg Roman Reeger

Roman Reeger: Wir sind in der «Götterdämmerung» angekommen. Wagner schreibt in dieser Oper erstmals im «Ring» neben grossen Ensemble- auch Chorszenen. Warum führt er diese Elemente ein?

Jonathan Nott: Diese altmodischen Strukturen widersprechen eigentlich Wagners Opernbegriff, wie er ihn in «Oper und Drama» formuliert hat. Aber durch den Einsatz des Chors kann er den Gegensatz zwischen Individuum und Gesellschaft sehr gut herausarbeiten. Brünnhilde und Siegfried sind die besonderen Figuren innerhalb der Masse, die ihren eigenen Weg gehen und die Welt damit intrinsisch vorantreiben. Bereits in «Tristan und Isolde» hat Wagner den Chor sehr effizient als Kontrastmittel eingesetzt. Wie Brünnhilde und Siegfried bricht auch dort das Liebespaar die Spielregeln der Gesellschaft.

Lea Vaterlaus: Wir treffen auf eine Welt, die durch die menschlichen Gesetze der Gibichungen zusammengehalten wird. Weshalb bringt Wagner die Götter- und die Menschenebene zusammen?

JN: Wagner verhandelt Themen wie Liebe, Tod und Verleumdung in der «Götterdämmerung» auf weltlicher Ebene. Das macht seine Kunst und Gedanken universell und zeitlos. Die Gibichungen Gunther und

Gutrune sind ordinär, weil wir es auch sind, und das Schicksal Brünnhildes und Siegfrieds berührt uns, weil wir uns letztlich als Menschen in ihnen wiedererkennen. Die Gesellschaft, die wir hier vorfinden, ist allerdings nicht schön, denn sie ist infiziert von der Macht-Besessenheit.

RR: Was ist Hagen für eine Figur?

JN: Hagen bildet eine interessante Dreierkonstellation mit seinen Halbgeschwistern Gunther und Gutrune. Wir merken sehr schnell, dass Hagen als Drahtzieher in der Geschichte fungiert und über viel Vorwissen verfügt. Er wurde von Alberich nur zum Zweck gezeugt, Siegfried den Ring zu entreissen. Hagens düsterer Ruf steht im Gegensatz zu Siegfrieds positivem Hornklang und scheint uns an jeder Ecke zu begegnen. In einer Weise ist er Melot aus <Tristan und Isolde> ähnlich, dessen Handeln vor allem aus den Motiven der Eifersucht und des Machtstrebens besteht.

LV: Mit den Nornen kommt Wagner zu Beginn der Oper auf das Naturelement zurück. Das Ende des ewigen Wissens symbolisiert allerdings den Untergang dieser Welt ...

JN: Die Thematik des Werdens und Vergehens ist sehr stark mit der Natur verbunden. So leitet sich auch der Gesang der Nornen von der Tonfolge des Anfangs im <Rheingold> ab, steht allerdings zuerst in Moll. Die Rheintöchter verkörpern die Natur bei Tag, die Nornen bei Nacht. Mich erinnert der atmosphärische Klang der Nornen an die teilweise düsteren und weltfernen Stellen in Gustav Mahlers 7. Sinfonie. Auch Wotan hat sein Naturzeichen – die Raben –, durch die er auch in der <Götterdämmerung> präsent ist, obwohl Wagner ihn als Figur nicht mehr auftreten lässt.

LV: Wagner betitelte die <Götterdämmerung> zuerst mit «Siegfrieds Tod», stellt also auch in diesem Werk Siegfried als Titelfigur ins Zentrum. Gerade im letzten der vier Dramen verhält sich Siegfried allerdings höchst widrig. Wie stehst du zu ihm?

JN: Die Frage nach der Schuld oder Schuldlosigkeit ist interessant und zentral. Im dritten Teil des <Rings>, der sehr plakativ nach dem Titelhelden <Siegfried> benannt ist, werden Siegfrieds Morde an Mime und Fafner durch Notwehr entschuldigt; in der <Götterdämmerung> trinkt er einen Vergessenstrank und vergeht sich an Brünnhilde, um sie für Gunther zu gewinnen. Diese Szene hat Wagner äusserst brutal instrumentiert. Seltsam mutet auch Siegfrieds Begegnung mit den Rheintöchtern im dritten Aufzug an, aus der Wagner eine ausgedehnte Szene komponiert hat. In unserer Inszenierung ist Siegfried relativ schuldlos und benimmt sich wie ein Teenager. Diese Momente stellen die Unbescholtenheit der Figur für mich allerdings in Frage.

RR: Das Element des Tragischen ist hier aber auch stark präsent ...

JN: Wir alle haben ein Bedürfnis nach Geschichten. Nach Geschichten, die uns als Gesellschaft einen Spiegel vorhalten. Wagner ist hier sehr geschult an der attischen Tragödie, und somit an einer zeitlosen Erzählform. Die Rheintöchter warnen Siegfried vor dem Fluch des Rings, wie Ödipus, der auch gewarnt wird. Ein Fluch ist in der Oper die wohl grösste und unausweichlichste Kraft, und das Schicksal des Liebespaars sorgt für grosses Mitleid. Alle sind gierig auf den Ring. Selbst die liebende Brünnhilde scheint von der dunklen Macht des Rings infiziert zu sein, wenn sie in einem Eid ihr Verlangen nach Bestrafung gegen

Siegfried äussert. Die Themen Gier, Macht, Besitz und Liebe sind nach wie vor aktuell – deshalb wird die Geschichte von Brünnhilde und Siegfried auch nach 150 Jahren noch aufgeführt und diskutiert.

- LV: Der Schluss der <Götterdämmerung> ist einer der berühmtesten im Opernrepertoire. Das liegt vor allem an Brünnhildes Schlussgesang, für den Wagner mehrere Varianten geschrieben hat. Wie unterscheiden sich diese Entwürfe?
- JN: Es ist unglaublich ergiebig, die unterschiedlichen Textfassungen von Brünnhildes Schlussmonolog miteinander zu vergleichen. Der Inhalt der Monologe ist praktisch identisch, aber die Weltaussagen, die Wagner in den verschiedenen Versionen trifft, unterscheiden sich fundamental voneinander. Die Urfassung sieht die Rehabilitation der Götterburg und Brünnhildes Rückkehr zu den Walküren vor. Die Endfassung hingegen zeigt das Bild einer Gesellschaft, die sich durch Gier, Hass und Verträge selbst zerstört hat. Unter dem Einfluss des Philosophen Schopenhauer hat Wagner eine pseudo-rationale Verherrlichung der Liebe als Ersatz für die Politik geschaffen. Aus Brünnhilde wird eine Erlösungsfigur und Verkörperung der aufopfernden Liebe. In Wagners Auffassung ist die Welt menschlicher Erfahrungen und menschlichen Potenzials alles, was zählt.
- RR: Alle Leit motive fallen in dieser letzten Szene nochmals zusammen. Wie blickst du auf das Ende?
- JN: Wenn man sich einmal mit Wagner befasst, lässt einen der Komponist nicht mehr los ... Vor Jahren ist mir eine Partitur des <Rings> in einer Ausgabe des Schott-Verlags in die Hände gefallen. Dort gibt es Zitate, u.a. von Wagner selbst, der verlangt, dass der Dirigent

einen eisernen Griff über die ganzen Leit motive haben soll. Diese sollten wie Zyklopenmauern aufeinander aufgebaut werden. Ich erinnere mich an das erste Mal, als ich den <Ring> dirigierte. Das war für mich so viel Musik und ein grosser Stress, den Stoff in kurzer Zeit zu lernen ... Das Erlösungsgefühl, das dieser Schluss mit sich bringt, ist auch physisch enorm gross – für mich wie auch für alle anderen Beteiligten. In dieser letzten Szene darf ich persönlich als Mensch in die Ewigkeit eintauchen. Die Musik mit ihrer standfesten Basslinie und allen Erlösungselementen ist wirklich überwältigend. Jedes Mal erlebe ich diesen Schluss der Tetralogie wieder neu.

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

*Mein Nachlass
soll Gutes bewirken.
Pro Senectute beider Basel
hat mein Vertrauen.*
Luisa B.

Berücksichtigen auch Sie
Pro Senectute beider Basel im Testament
oder helfen Sie mit einem Legat.
Danke!



IBAN CH27 0900 0000 4000 4308 3
bb.prosenectute.ch/nachlass

**Pro Senectute
beider Basel**
bb.prosenectute.ch



**Sinfonieorchester
Basel**



ADVENTS- KONZERT

**1.12.2024
11 UHR
STADTCASINO
BASEL**

Werke von Prokofjew, Mozart,
Rachmaninow, Britten u.a.

Sinfonieorchester Basel
Mädchenkantorei Basel
Regula Mühlemann, Sopran
Xavier de Maistre, Harfe
Ivor Bolton, Leitung

www.sinfonieorchesterbasel.ch



STADTCASINO BASEL





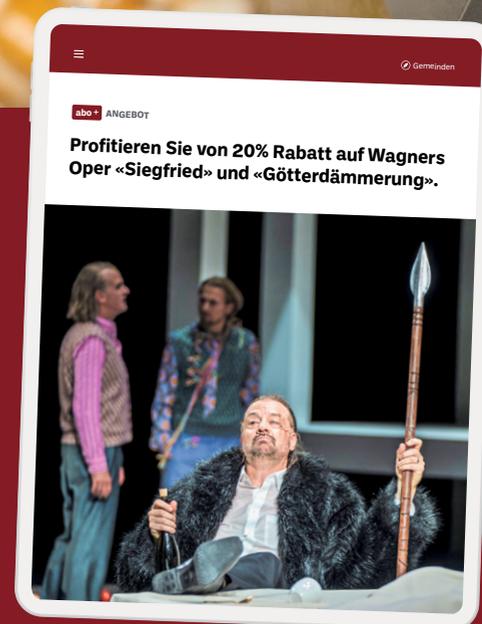
abo +



Ihre Zeitung bietet Ihnen mehr als regionale News.

Tauchen Sie ein und erleben Sie unvergessliche abo+ Momente. Von vielseitigen Erlebnissen bis hin zu entspannten Wellnessstagen – machen Sie mehr aus Ihrer Freizeit!

Alle Vorteile von abo+ entdecken



Jetzt entdecken

Begeisterung teilen

Visana wünscht Ihnen jede Menge grossartiger Momente.

visana.ch

Versicherungen **visana**

bz

bzbasel.ch

**Für uns zählt,
dass wir eine
starke Partnerin
hinter den
Kulissen haben.**



Die BLKB macht sich stark für
kulturelle Engagements in der Region.
blkb.ch/sponsoring

**Darum lieben wir
unsere Rolle als
Kulturpartnerin des
Theater Basel.**

Wir danken unserer
Kulturpartnerin



Impressum

Herausgeber
Theater Basel
Postfach
CH-4010 Basel

Spielzeit 24/25

Intendant: Benedikt von Peter

Textnachweise: Alle Texte sind Original-
beiträge für dieses Programmbuch.
Die Handlung schrieb Roman Reeger.
Redaktion:
Roman Reeger (Mitarbeit: Lea Vaterlaus)
Photos: Ingo Höhn
Graphik: Claudiabasel

Druck: Gremper AG
Gedruckt in der Schweiz.

Diese Drucksache ist nachhaltig
und klimaneutral produziert
nach den Richtlinien von FSC
und Climate-Partner.



© 2024 Theater Basel

Mit freundlicher
Unterstützung
durch die IG Ring.

Die bz – Zeitung für
die Region Basel
ist Medienpartnerin
des Theater Basel.

THEATER-BASEL.CH